



Lesezeichen, iPad und Smartphone

Protokoll eines Auskunftsgesprächs im Dezember 2011: „Ich möchte jetzt Ihre virtuelle Ausleihe nutzen, habe zu Hause einen Kindle.“ – „Der Amazon-Reader kann das EPUB-Format nicht le-

sen und damit leider auch nicht unsere E-Books.“ – „Na gut, dann nehme ich mein iPad dafür.“ – „Damit können Sie aber nur die E-Books, keine Hörbücher, Musik und Filme leihen, weil Apple strikt auf

Zukunft mit Hindernissen. E-Books in öffentlichen Bibliotheken

Seit Mai 2007 eröffnet die Onleihe der DiViBib GmbH öffentlichen Bibliotheken die Möglichkeit, ihren Kunden auch digitale Medien anzubieten. Ein Erfahrungsbericht nach fünf Jahren Ausleihe per Download über Angebot und Nachfrage, über Erfolge und Hemmnisse.

Von Volker König

Eigenvermarktung im firmeneigenen Store setzt.“ – „Die Hörbücher würde ich mir sowieso auf den MP3-Player ziehen.“ – „Der muss aber DRM in der Version 10 können.“ Benutzerfreundliche Technik geht anders. Trotzdem soll hier nicht das „ob“ erörtert werden; ist doch in der Vergangenheit viel zu viel berufliche Energie in Diskussionen versandt, ob denn Kassetten, Videos, CDs, CD-ROMs etc. ins Angebot öffentlicher Bibliotheken gehören. Dabei sind unsere Einrichtungen nur mit Büchern bestückt nicht mehr vorstellbar.

Der lange Weg des E-Books

Während die Nutzung von E-Books in den USA seit Jahren starke Zuwächse verzeichnet, beschworen viele Frankfurter Buchmessen vergeblich deren Durchbruch. Mit dem Rocket eBook war ab 1996 das erste Lesegerät auf dem Markt, das breitere Beachtung fand. Immerhin versuchte die Stadtbücherei des oberschwäbischen Biberach an der Riß bereits 2001, dies mit aufgespielten E-Books an die Leser zu bringen. Doch über einzelne Ausleihangebote und Präsentationen in verschiedenen Städten kam das Angebot jahrelang nicht hinaus: Die Lesegeräte waren zu groß und zu schwer, die Akkulaufzeiten zu gering. Die unbefriedigende Gerätesituation verhinderte ein breites E-Book-Angebot, die geringe Titelzahl hemmte wiederum die Geräteentwicklung ...

Während das Medium E-Book aus der Wissenschaft und damit auch aus den wissenschaftlichen Bibliotheken schon lange nicht mehr wegzudenken ist, taten sich die öffentlichen Bibliotheken in Deutschland schwer damit: In den Kommunen fehlten die technischen Voraussetzungen ebenso wie das Know-how für eine virtuelle Ausleihe (Nutzungsschutz entsprechend der Lizenz), auch war das populäre Titelangebot der Verlage viel zu gering. Und soweit überhaupt Anbieter wie etwa Ciando in Frage kamen, waren deren Angebote nicht in die Bibliotheksangebote integrierbar, führten also eher weg von ihnen. Erst 2005 trat die DiViBib GmbH als Tochterunternehmen der ekz.bibliotheksservice GmbH auf den Markt, um zusammen mit fünf Pilotbibliotheken ein solches Angebot zu entwickeln. Über die Planung des Angebotes, die strategische Ausrichtung und die Einführungsphase wurde vor vier Jahren an dieser Stelle bereits ausführlich berichtet¹. Seither haben sich die virtuellen Entleihungen in Würzburg nahezu verdoppelt. Dabei war dieser neue Service durchaus kein Selbstläufer. Für die meisten unserer Kunden galt 2007 ein Download noch als etwas Exotisches, wenn nicht gar Gefährliches (Viren!). Ständige Werbung für den unsichtbaren Bestand war und ist unabdingbar: OPAC-Nachweis der virtuellen Medien, optische

Präsenz durch Lesezeichen und Regalhinweise, mediale Aufmerksamkeit durch regelmäßige Pressemeldungen, Newsletters, Facebook-Posts, ein eigener Blog mit News, Tipps und Tricks², Veranstaltungen und Infostände zu den vielfältigen technischen Fragen rund um die Onleihe; nicht zu vergessen die Einzelberatung hilfesuchender User per Mail, Telefon oder persönlich ... Neueste Werbeform sind QR-Codes auf unseren Printmedien, die auch in der Onleihe vertreten sind: „Mich gibt's auch als E-Book“, wobei der QR-Code hier ein sogenannter „tiefer Link“ direkt auf die Downloadmöglichkeit für das E-Book ist.

Kundeninteresse im Wandel

Spannend waren die Nachfrageverschiebungen zwischen den verschiedenen E-Medientypen. Ursprünglich definierten wir als Schwerpunkte unserer „virtuellen Zweigstelle“ die berufliche Aus- und Weiterbildung und Schülerhilfen. Angebote für Schüler waren zu Beginn kaum vorhanden, denn viele Verlage waren technisch noch nicht in der Lage oder nicht bereit, Lizenzen für die E-Book-Ausleihe zu erteilen. Das hat sich inzwischen bei Fremdsprachen und Deutsch leicht verbessert, für Mathematik und Naturwissenschaften jedoch bieten die Verlage noch viel zu wenig virtuelle Lerntrainer an. Anders als bei den Printmedien benötigen Bibliotheken für jedes E-Medium eine Lizenz des Verlages – hier stehen die kommerziellen In-



**Infostand zur Virtuellen Stadtbücherei
im Eingangsbereich**

teressen im Widerspruch zum Informationsauftrag der Bibliotheken! Sachbücher zur allgemeinen beruflichen Fortbildung, zu Arbeits- und Managementtechniken finden guten Absatz, die Belletristik spielte anfangs praktisch keine Rolle.

Den Ausleihschwerpunkt bildeten zunächst die Zeitschriften: „Der Spiegel“, später „manager magazin“ und „Wirtschaftswoche“, mit der „FAZ“ und der „Süddeutschen“ auch die E-Paper. Hier ist es bis heute bei einem sehr schmalen Titelangebot geblieben; die Presseverlage haben mehrheitlich ihre eigenen Online-Vermarktungsformen gefunden, zeigen kaum Bereitschaft für ein Verleihangebot

und so bleibt uns nur eine Handvoll ausleihbarer E-Magazines und E-Papers. Die nächste Nachfragewelle verzeichneten wir bei den E-Audios – übrigens ohne dass bei der enormen Nachfrage nach Hörbüchern auf CD Einbußen zu verzeichnen waren! Problematisch ist jedoch die Übertragung von Onleihe-Dateien auf portable Abspielgeräte: Wegen ihres DRM-Schutzes muss eine bestimmte Übertragungsprozedur genauestens eingehalten werden und schlimmer noch: nachdem die Musikindustrie ab 2007 aufgrund massiver Absatzprobleme schrittweise auf DRM verzichtete (!), gibt es immer weniger DRM-kompatible MP3-Player. Häufige Modellwechsel und unklare Produktspezifikationen in diesem Sektor taten ein Übriges, um die Hörbuchinteressenten unter unseren Kunden massiv zu verunsichern. „Jetzt habe ich mir extra einen MP3-Player dafür gekauft, und nun geht er nicht“ – so sind uns in der Vergangenheit viele Kunden schnell wieder verloren gegangen. Trotz aller Umstände beim Überspielen ist die Hörbuchnutzung jedoch immer noch überdurchschnittlich.

Ab dem Jahreswechsel 2010/2011 war ein deutlicher Ruck bei der E-Book-Nachfrage spürbar, und zwar vor allem bei der Belletristik. Mit zunehmender Verbreitung portabler Lesegeräte wie Smartphones und Tablet-PCs wurde deren Gebrauch attraktiver, vor allem aber durch die rasant zunehmende Verbreitung von E-Book-Readern! Der zurückliegende Jahreswechsel brachte einen noch stärkeren Schub in diesem Bereich, zumal die Verlagsgruppe Weltbild mit ihrem 60-Euro-

Buchrückseite mit QR-Code



Medien der Virtuellen Stadtbücherei – abrufbar auf dem iPad



TrekStor-Reader über das Niedrigpreissegment neue Käuferschichten erreichte. Binnen kurzer Zeit stieg die Zahl der am Markt verfügbaren Modelle enorm – was den Verbrauchern und uns den Überblick erschwerte: Welche Geräte können unsere DRM-geschützten E-Books wiedergeben (Voraussetzung EPUB-Format!)? Welche Übertragungsprozeduren sind einzuhalten? Ähnlich wie bei Druckern wird der Preis für die Hardware niedrig gehalten, um das eigentliche Geschäft beim anschließenden E-Book-Verkauf möglichst im firmeneigenen Onlineshop zu machen.

Von den Schwierigkeiten, zum Gebrauchsartikel zu werden

Einiges an Problemen ist bereits zur Sprache gekommen, vor allem die Umstände, die das DRM den Kunden abverlangt. Vorausschauende Gerätewahl, Adobe Digital Editions auf dem PC installieren, anschließende Autorisierung per Adobe-ID, gegebenenfalls eine spezielle Reader-Software installieren, spezielle Apps für Android- und Apple-Systeme herunterladen – ohne genaue Vorinformation über das Procedere geht die erste E-Book-Ausleihe für den neuerstandenen Reader schief ... ungetrübte Lesefreude erfordert schon ein vertieftes Wissen. Bei allem Verständnis für die Interessen von Autoren und Verlagen: so etwas fördert die Bereitschaft zu illegalen Downloads!

Ebenfalls unbefriedigend ist immer noch das Titelangebot: Mitte November 2011 konnten die

öffentlichen Bibliotheken vom DiViBib-Medien-shop nur sechs von 20 Belletristik-Titeln der Spiegel-Bestsellerliste beziehen, fünf von der Sachbuchliste. Das spiegelt die zögerliche Praxis vieler Verlage wider, Ausleihlizenzen zu vergeben. Ein Dilemma entsteht durch die unterschiedliche Nutzung von Sachbüchern und Belletristik: Neben der Weiterbildung spielen vor allem Ratgeber und natürlich Computerliteratur eine große Rolle – Titel, bei denen der Leser per Volltextsuche schnellstens und punktgenau zur gesuchten Information gelangt. Entsprechend kurz ist die Nutzungsdauer. Für Belletristik dagegen benötigen unsere Kunden mehr Zeit als eine Woche, aber die Leihfrist für beide Medientypen ist momentan nur einheitlich festlegbar. Nachdem die Medien in der Onleihe nicht vorzeitig zurückgegeben werden können, müssen sich also Belletristik-Leser bei der Lektüre besonders beeilen. Ferner verwundern die Preise der E-Books, denn die Verlage verlangen dafür annähernd die gleichen wie für die gedruckten Exemplare, trotz wesentlicher Kosteneinsparungen gegenüber dem Printvertrieb!

Zur Benutzerschulung haben sich die Bibliotheken einiges einfallen lassen. Wir haben gute Erfahrungen mit einem regelmäßigen Informationsstand gemacht, um für das (unsichtbare) Angebot zu werben, Hardware- und Handling-Fragen zu beantworten. Gut, wenn dabei die Gerätebedienung auch praktisch demonstriert werden kann, wie es die Stadtbibliothek Köln in Perfektion betreibt³. Einige Bibliotheken versuchen der Verunsicherung auch mit einer Geräteausleihe zu begegnen⁴. Neben dem finanziellen Aspekt, Handling-Problemen mit der Adobe-ID und den möglichen Problemen bei Defekten ist hierbei aber auch zu beachten, dass viele Modelle bereits nach einem Jahr veraltet sind.

Und in Zukunft?

Mit der Onleihe haben wir Bibliotheken einen Fuß in der Tür zur digitalen Welt; der Wandel auf dem Popmusikmarkt sollte uns warnen: brachte die CD-Ausleihe einst die Aufmerksamkeit und Erschließung neuer Benutzerschichten, so wurde sie mittlerweile von kommerziellen Downloadportalen zurückgedrängt. Die gleiche Entwicklung ist auf dem Spielfilmsektor zu beobachten. Bi-



DER AUTOR
Volker König bekleidet die Stabsstelle **Qualitätsmanagement bei der Stadtbücherei Würzburg.**



Bücherregal in natura
oder auf dem iPad

bibliotheken könnten sich dort allenfalls mit einem gebührenpflichtigen Angebot „anhängen“ – aber wozu sollten die Kunden dann den Weg über uns nehmen? Schon droht die Vermarktung der Ausleihe: Für 79 Dollar im Jahr können amerikanische Amazonkunden unter 5.000 Verleihtiteln auswählen und auch Libreka denkt mittelfristig über solcherart Geschäft nach⁵. Umso wichtiger, dass sich öffentliche Bibliotheken rechtzeitig mit einem eigenen Angebot positionieren!

Für weiter steigende Nachfrage nach E-Books sorgt der gesellschaftliche Wandel; denn einerseits wird die ortsunabhängige Verfügbarkeit von Information vor dem Hintergrund steigender Mobilität immer selbstverständlicher, andererseits steigt durch die demografische Entwicklung der Anteil älterer Menschen, die bei eingeschränkter Mobilität und eventueller Sehschwäche vermehrt auf die Downloadausleihe von EPUB-Titeln mit veränderbarer Schriftgröße angewiesen sind. Der Horizon Report mit seinem jährlichen Zukunftsbericht weist den E-Books und den mobilen Endgeräten deshalb schon kurzfristig eine besondere Relevanz zu⁶. Kenner des amerikanischen Marktes erwarten bereits für 2014, dass dann nur noch die Hälfte der dort verkauften Bücher gedruckt sein wird⁷. Zumindest für bestimmte Zielgruppen wie Menschen mit akutem Informationsbedarf, mit langen Reisezeiten und belletristische Vielleser werden

E-Books künftig im Vordergrund stehen. Und öffentliche Bibliotheken können sich nur dauerhaft positionieren, wenn sie eine zeitgemäße Literatur- und Informationsversorgung umfassend sicherstellen, wenn wir das leisten, was wir gut können: das Sammeln und Erschließen, die kritische Beurteilung von Informationen, unsere Beratung – egal auf welchem Trägermedium sie stehen. Sicher werden wir damit Amazon & Co. nicht aufhalten, aber wir haben einiges zusätzlich zu bieten. Und jenseits aller Technik gilt es zukünftig auch dieses Problem von uns zu lösen: nachdem die Diversifizierung der Medienarten pro Titel nur selten mit einer adäquaten Erhöhung der Anschaffungsmittel einhergehen wird, müssen Bibliotheken genau beobachten, wer welche Themen in welcher medialen Form nutzt, um eine gezielte, nachfrageorientierte wie wirtschaftliche Anschaffungspolitik zu betreiben.

FUSSNOTEN

- 1) König, Volker: Wir schaffen die Öffnungszeiten ab! in: Bibliotheksforum Bayern 02(2008), S. 92 – 95.
- 2) <http://virtuellestadtuecherei.blogspot.com>
- 3) <http://stadtbibliothekkoeln.wordpress.com/tag/ebookreader>
- 4) U. a. Neumann, Marlene: E-Book-Reader in der Stadtbibliothek Erlangen in: BuB 63 (2011) 3, S. 151.
- 5) www.buchreport.de/nachrichten/ausland/ausland_nachricht/datum/2011/11/10/wiedersehen-vorm-kadi.htm
- 6) www.mmkh.de/upload/dokumente/2011-Horizon-Report_German.pdf, S. 9 – 18.
- 7) www.boersenblatt.net/412145



Medienvielfalt: Buch, CD-ROM, E-Book auf dem Smartphone